

# Es geht um Integration und Förderung

Werkstattzentrum für Behinderte in Spiesen feiert am Wochenende 30. Geburtstag – Attraktives Festprogramm

**Das Werkstattzentrum für Behinderte in Spiesen feiert an diesem Wochenende. Seit 30 Jahren besteht die WZB, Grund genug, geladene Gäste und die Bevölkerung zwei Tage lang umfassend über die Arbeit in den Werkstätten zu informieren. Im Vorfeld der Feierlichkeiten sprach SZ-Redakteurin Elke Jacobi mit Elmar Schneider, neben Bernhard Müller einer der beiden seit 1. April im Amt befindlichen Geschäftsführer.**

*Die WZB feiert am kommenden Wochenende ihr 30-jähriges Bestehen. Was ist der bedeutendste Wandel, der sich im Laufe dieser drei Jahrzehnte vollzogen hat?*

**Schneider:** Ein großer Wandel in den drei Jahrzehnten ist dadurch entstanden, dass neben dem immer schon sehr produktionsorientierten Ansatz der Bildung und Förderung mehr und mehr an Bedeutung gewonnen hat, weil wir festgestellt haben, dass sich nur durch gut qualifizierte behinderte und nicht behinderte Mitarbeiter der Produktionsbereich betriebswirtschaftlich gut positionieren kann. Nur so sind die Erfolge auch auf Bundesebene zu erklären. Mit der Entlohnung liegen wir bundesweit mit an der Spitze aller Werkstätten für behinderte Menschen. Erheblich dazu beigetragen hat auch ein Qualitätsmanagementsystem für beide Bereiche Produktion und Förderung seit dem Jahr 1996.

*Noch immer haben viele Menschen Probleme im Umgang mit behinderten Menschen. Was hat die WZB getan, was tut sie, damit sich diesbezüglich etwas ändert?*

**Schneider:** Im Werkstattbereich haben wir uns permanent stark nach außen geöffnet. Insbesondere dadurch, dass wir unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen zu uns eingeladen haben, um zu zeigen, was behinderte Menschen am Arbeitsplatz leisten können, und um den Umgang mit behinderten Menschen zu erleichtern. Die Integration von behinderten Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wurde erheblich verbessert durch die Einstellung von speziellen Fachkräften für betriebliche Integration. Da auch 140 Personen in Wohnstätten leben, war es immer schon unser Ziel, diese Bewohner in das Gemeindeleben zu integrieren. Dies ist uns

durch dezentrale Wohnkonzepte gelungen, wodurch unsere Bewohner in der Nachbarschaft und in der Gemeinde gut integriert wurden. Trotz all dieser Bemühungen ist die Integration aber ein langjähriger und schwieriger Prozess, der auch in Zukunft Schwerpunktthema im WZB sein wird.

*Die Zusammenarbeit mit behinderten Menschen erfordert entsprechende Ausbildung. Gibt es ausreichend ausgebildete Menschen auf dem Arbeitsmarkt? Wer ist für die Arbeit geeignet?*

**Schneider:** Im Werkstattbereich hat das WZB Facharbeiter aus unterschiedlichen Berufsgruppen eingestellt, die berufsbegleitend eine sonderpädagogische Ausbildung im WZB absolviert haben. Verbessert wurde dieses System durch die Einführung der Ausbildung der Fachkraft für Berufs- und Arbeitsförderung. Der größte Teil kann diese Ausbildung nachweisen und durch permanente Weiterbildung eine zusätzliche Qualifikation erreichen. Im Wohnstättenbereich gilt seit Jahren die Heimpersonal-Mindestanforderung, so dass dort nur Fachpersonal wie Erzieher, Heilerziehungspfleger, Pädagogen und Altenpfleger beschäftigt sind.

*Welche Menschen arbeiten in der WZB?*

**Schneider:** Neben hauptamtlichen Fachkräften (zurzeit 280) arbeiten 856 Werkstattbeschäftigte in unserer Einrichtung, die geistig oder mehrfach behindert sind.

*Die schwierigste Aufgabe der Vergangenheit...*

**Schneider:** Das hat sich schon durch die Fragen eins bis drei beantwortet: Integration der Behinderten und Qualifikation der Werkstattbeschäftigten, sowie ständige Fort- und Weiterbildung des Fachpersonals

*... und das ehrgeizigste Projekt der Zukunft*

**Schneider:** Unser CFK (Centrum für Freizeit und Kommunikation) in Spiesen-Elversberg. Dort werden Bereiche des WZB ausgelagert, wie die Großküche und die reha-pädagogischen Angebote. Wichtig dabei ist, dass zusätzlich ein Integrationsbetrieb für behinderte Menschen entsteht, die beim WZB ausscheiden



Elmar Schneider bei Jürgen Hauptert an dessen Arbeitsplatz in der Schlosserei.

Foto: sz/WZB

und als Arbeitnehmer in diesem Betrieb arbeiten werden. In diesem Integrationsbetrieb werden ein Hotel mit Restaurant, Wellness- und Freizeitbereich und eine große Multifunktionshalle für 250 Personen betrieben. Das Centrum ist offen für behinderte und nicht behinderte Menschen und soll eine Stätte der Begegnung und ein wichtiger Baustein zur Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sein.

## AUF EINEN BLICK

**Das Werkstattzentrum für Behinderte (WZB)** in Spiesen feiert am kommenden Wochenende sein 30-jähriges Bestehen. Samstags kommen die geladenen Gäste in den Beckerwald, sonntags von zehn bis 18 Uhr ist Tag der offenen Tür. Dann können die verschiedenen Werke des WZB besichtigt werden, Filmbeiträge und Info-Stände bieten jede Menge Information.

**Das WZB bietet an insgesamt vier Standorten 1150 Arbeitsplätze.** Zum 1. April hat die Geschäftsführung gewechselt. Geschäftsführer Rainer Hartkorn wurde in den Ruhestand verabschiedet. Neue Geschäftsführer sind Elmar Schneider und Bernhard Müller. *ji*

## Wissenswertes über Insulin

### Seminar für Fachkräfte

**Neunkirchen.** Am Dienstag, 14. Juni, wird die Fortbildungsreihe „Neunkircher Pflegegespräche“ in der Kreuznacher Diakonie, Fliedner-Krankenhaus, fortgesetzt. Der Titel der Veranstaltung lautet „Workshop Insulin“. Eingeladen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflegediensten, Alten- und Pflegeheimen, Arztpraxen mit diabetischem Schwerpunkt und Sozialstationen. Die Fortbildung gliedert sich in zwei Hauptthemen: Gemeinsamer Austausch über die Zusammenarbeit Krankenhaus/soziale Dienste und Wirkprofile der verschiedenen Insulinarten und Insulintherapieformen. Die Veranstaltung findet von 18 bis 20 Uhr im Fortbildungszentrum des Fliedner Krankenhauses Neunkirchen statt. Der Kostenbeitrag beläuft sich auf zehn Euro pro Person. *red*  
**Anmeldungen** erforderlich beim Sekretariat der Geschäftsführung, Telefon (0 68 21) 90 11 10.

## Mancherorts kann Strom ausfallen

### Dringende Wartungsarbeiten

**Eppelborn.** Das Energieunternehmen Energis führt am Sonntag, 19. Juni, in der Zeit von 5.30 bis neun Uhr dringende Wartungsarbeiten an Hochspannungsanlagen durch. In folgenden Ortsteilen und Straßen der Gemeinde Eppelborn wird für die Dauer der Arbeiten die Stromversorgung teilweise oder komplett unterbrochen: Ortsteil Hierscheid, Ortsteil Humes und Ortsteil Eppelborn, Auf Drei Eichen, Hausnummer 8 bis 66. *red*  
**Weitere Informationen** zu den Wartungsarbeiten gibt es unter Telefon (0 68 25) 4 02 24 80.

## Rainer Tabillion als Direktkandidat vorgeschlagen

SPD-Kreisverbände Neunkirchen und St. Wendel sprechen sich mehrheitlich für ehemaligen Fraktionsvorsitzenden aus

**Mit großer Mehrheit haben sich sowohl der Vorstand der SPD im Landkreis Neunkirchen als auch im Landkreis St. Wendel für Rainer Tabillion als Direktkandidaten für die Bundestagswahl ausgesprochen.**

**Kreis St. Wendel/Ottweiler.** Rainer Tabillion soll, wenn es nach dem Willen der Vorstände der SPD-Kreisverbände Neunkirchen und St. Wendel geht, Direktkandidat der Sozialdemokraten im Bundestagswahlkreis 298 St. Wendel werden. Mit großer Mehrheit hat sich der Vorstand der SPD im Landkreis Neunkirchen am Freitagabend für seinen Vorsitzenden und

ehemaligen Fraktionsvorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion ausgesprochen.

Am Montagabend traf der Vorstand der SPD im Landkreis St. Wendel in gemeinsamer Abstimmung die gleiche Entscheidung. Tabillions Gegenkandidat, Guido Jost, Vorsitzender der SPD Hüttingweiler und Fraktionschef seiner Partei im Illinger Gemeinderat, konnte sich in beiden Abstimmungen nicht durchsetzen.

Die Entscheidung ist notwendig geworden, weil Hans Georg Wagner, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, wie er in einem Brief an den SPD-Landesvor-

sitzenden Heiko Maas mitgeteilt hat, im Bundestagswahlkreis 298 nicht mehr als Direktkandidat antreten werde.

Tabillion möchte mit seiner Erfahrung in der Landespolitik und „einem deutlichen Kurs der sozialen Gerechtigkeit“ um das Vertrauen der Wähler werben.

### Jost hält an Kandidatur fest

Tabillion erklärte, er sei kein Kandidat des „Weiter so!“. Er erhe davon aus, dass die SPD-Saar, die immer schon die soziale Schiefelage der Berliner Politik kritisiert habe, einen eigenständigen Wahlkampf führen wird. Für die

SPD gehe es in den kommenden Wochen und über den Wahltag hinaus darum, soziale Glaubwürdigkeit wieder zurück zu gewinnen. Dazu bedürfe es „deutlicher Korrekturen an Politik und Personal“. Guido Jost, hält, wie er auf Nachfrage der Saarbrücker Zeitung erklärt, an seiner Kandidatur fest. Sowohl bei der Wahlkreisdelegiertenversammlung, hier geht es um die Wahl des Direktkandidaten, als auch beim Landesparteitag der SPD, hier geht es um die Aufstellung der Landesliste, werde er gegen Tabillion antreten. Die Wahlkreis-Delegiertenversammlung der SPD ist für den 14. Juli geplant. *ddt*

## Groß-Feuerwerk über der Neva war der Höhepunkt

Delegation aus Schiffweiler besuchte Sankt Petersburg – Festprogramm zum 60. Jahrestag der Befreiung der Stadt



Die Schifffweilergäste bekamen viel zu sehen.

Foto: sz

**Eine Schiffweiler Delegation weilte auf Einladung der Oberbürgermeisterin in der Stadt Sankt Petersburg und erlebte die Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Befreiung der Stadt hautnah.**

**Schiffweiler.** Auf Einladung der Oberbürgermeisterin der Stadt Sankt Petersburg und des Bürgermeisters des Stadtteils Frunsenski weilte eine Delegation der Gemeinde Schiffweiler unter Leitung von Bürgermeister Friedhelm Frisch in Sankt Petersburg. Anlass der Einladung war der 60. Jahrestag der Befreiung der Stadt, die damals noch Leningrad hieß. Delegationen aus Schweden, Rumänien, Weißrussland, Finnland, Bulgarien, Karelien, Ukraine und Polen waren ebenfalls zu diesem Fest eingeladen. Einquartiert waren alle Delegationen im Gästehaus der bekannten Augenklinik Fjodorov im Bezirk Frunsenski. Als Dolmetscherin fungierte eine Lehrerin der

Schillerschule, Mascha Krutshchina. Während des Aufenthalts in Sankt Petersburg wurde der Delegation vieles geboten. Besichtigung des Katharinenpalastes mit dem Bernsteinzimmer in Puschkin und des Marienplatzes, wo das Parlament der Stadt untergebracht ist. Dort hatte die Schifffweilergemeinde Gelegenheit, mit den Abgeordneten des Bezirks Frunsenski zu sprechen. Im Rathaus der Stadt wurden die Organisatoren der zahlreichen Hilfsaktionen mit einer Dankesurkunde geehrt. Landrat Rudolf Hinsberger, Bürgermeister Friedhelm Frisch, Liesel und Alfred Bohnenberger und Gertrud Becker nahmen die Auszeichnungen entgegen. Der Besuch des Bezirksfestes, der Feier der Veteranen, die Stadtrundfahrt und die große Parade auf dem Schlossplatz rundeten das Programm ab. Höhepunkt des Festes war das große Feuerwerk, das über der Neva abgebrannt wurde. *red*

## CTT arbeitet an Neuordnung der Reha-Landschaft

Illingen wohl betroffen

**Illingen/Weiskirchen.** Die Caritas Trägergesellschaft Trier (CTT) mit insgesamt elf Einrichtungen im Saarland plant nach erfolgreicher Sanierung offenbar weitere Restrukturierungsmaßnahmen. Wie unsere Zeitung erfuhr, sind davon womöglich auch die Rehabilitations-Kliniken St. Hedwig Illingen und Weiskirchen betroffen.

Konkrete Veränderungen sind zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht beschlossen, wie der CTT-Vorstandsvorsitzende Thomas Thiel gestern auf Anfrage erklärte: „Wir befinden uns in der Analysephase, es geht um eine Modernisierung der Rehabilitationslandschaft auch an den saarländischen Standorten.“ Die Situation der Reha-Kliniken ist bundesweit prekär. Nach der Gesundheitsreform klagten fast alle Einrichtungen über Belegungseinbrüche. Die CTT-Fachkliniken in Bad Soden-Salmünster (Taunus) sowie die beiden saarländischen Häuser haben deshalb im vergangenen Jahr bereits einem Zehntel ihrer Belegschaften gekündigt – insgesamt etwa 100 Mitarbeiter verloren den Job. Dass im Zuge möglicher Standortkonzentrationen die Einrichtung in Illingen von der Landkarte verschwindet, schließt CTT-Chef Thiel aus: „Sollte es zu einer Konzentration kommen, werden wir für eine Anschlussverwendung sorgen.“ Bürgermeister Armin König hat in Gesprächen mit der CTT-Spitze schon mehrfach deutlich gemacht, dass die Gemeinde „größtes Interesse am Erhalt des Standortes“ hat. *tho*

## Sehr geehrter Pastor Paul Finger!

Einem Archivar kann es passieren, dass er in den Staubschichten der Geschichte auf kleine Geschichtchen stößt. Liebevoll gemeinte Geschichtchen, die oft aber ein bitteres Ende haben. So fiel mir doch dieser Tage die Einführung von Ihnen als Pastor der Pfarrei Herz Jesu in Elversberg in die Finger. Vier Monate nach der Versetzung von Pastor Rudolf Müller feierten Sie, Pastor Paul Finger, in Elversberg ihren ersten Gottesdienst. Konzelebrant war seinerzeit Pastor Ernst Kemp, damals Definitor des Pfarrverbandes. Er führte Sie in Ihr neues Amt ein. Die Mitbrüder der anderen Kirchen, Pfarrer Scheel von der evangelischen Kirchengemeinde und Superintendent von der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde begrüßten Sie in der neuen

## Briefe aus dem Archiv

Pfarrei. Die Saarbrücker Zeitung aber schlagzeilte einige Tage später über Ihre Einführung: „Als hätte Gott seinen Finger auf Elversberg gelegt“. Eine, wie ich heute noch meine, sehr nette Schlagzeile. Doch Ihnen und einigen Ihrer Schäfchen missfiel diese Schlagzeile. Es gab seinerzeit Zoff. Die Schlagzeile sei despektierlich, hieß es damals. Es gab ein bisschen Aufregung. Aber dann wurde dies auch nicht so heiß gegessen, wie es gekocht worden war. Daran musste ich mich jetzt erinnern, als ich in den Annalen blätterte.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Archivar

### ZUR PERSON

**Pastor Paul Finger** ist Jahrgang 1932 und gebürtiger Saarbrücker. Er empfing 1964 in Trier die Priesterweihe. In Elversberg war er Pastor von 1980 bis 1984. 1970 kam Finger nach Ottweiler-Fürth und verwaltete auch Münchwies. Später wurde er Definitor im Dekanat Ottweiler, Stellvertreter des Dechanten. *red*

## Ein offenes Ohr für Gehandicapte

**Schiffweiler.** Zum 1. Juni nahm Winfried Probst aus Heiligenwald als Beauftragter der Menschen mit Behinderungen in der Gemeinde Schiffweiler seine Tätigkeit auf. Probst war während seiner Berufszeit Schwerbehindertenbeauftragter im Kraftwerk Fenne. In Verbindung mit den Sprechstunden der einzelnen Ortsvorsteher möchte Probst ebenfalls Sprechstunden anbieten. Bei aktuellen Problemen können Betroffene telefonisch oder per E-Mail den neuen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen kontaktieren. *red*  
**Kontakt:** Telefon (0 68 21) 63 52 05, Mail: Probstwinni@aol.com.